

Das Kirchenbuch für die Gemeinde, Kassel 1940

Beobachtungen aus der Perspektive des 90. Jubiläums der LKN

CHRISTOPH HERBOLD

„Wenn die Evangelische Kirche den Gedanken des Allgemeinen Priestertums der Gläubigen konsequent durchführt und unter Gründung darauf das Gemeindeleben auszubauen und zu pflegen sucht, dann schuldet sie auch ihren Gemeindegliedern eine Handagende, das ist ein Bibellese- und Gebetbuch, ein Buch, das die Hausandacht in innerer Verbundenheit mit dem vorangehenden Sonntag bringt, und das für die Teilnahme am Sonntagsgottesdienst die wünschenswerte Zurüstung bietet, dass Lesung, Lied und Gebet dem Gottesdienstbesucher vorab vertraut werden, und dass ihm dadurch eine wirkliche Hingabe an das, was der Geistliche spricht und verkündet, möglich wird.“¹

Mit diesem Kommentar soll das *Kirchenbuch für die Gemeinde*² als das einigende Band aller Aktivitäten der LKN in der Frühzeit und als ein ungehobener Schatz evangelischer Liturgik im 20. Jahrhundert profiliert werden. Dazu wird es aus der Perspektive des heutigen Geschäftsführers der LKN in Beziehung gesetzt zur „Arbeitshilfe zum Evangelischen Gottesdienstbuch. Gestaltungshilfen für jeden Sonn- und Festtag des Kirchenjahres“, welche die LKN seit 1987 herausgibt.³

Gemeinsamkeiten

Beide setzen ehrenamtliches Engagement voraus. Rund 100 Mitarbeitende haben in einem deutschlandweiten Netzwerk aus Theologen und Kirchenmusikern unter der Redaktion von Erich Hoyer seit 1930 – ernsthaft seit 1934 – zu unterschiedlichen Zeiten an der mehrstufigen Entstehung mitgewirkt.⁴ Leitend ist beiden die Überzeugung, dass die ausschließliche Vorbereitung der Predigt in eine Sackgasse führt. Beide folgen dem Kirchenjahr – das Kirchenbuch mit dem Anspruch auf Vollständigkeit, während die Arbeitshilfe sich auf die tatsächlich gefeierten Gottesdienste beschränkt und beispielsweise kirchliche Gedenktage auslässt. Eine verbindliche Ordnung gibt den Mitarbeitenden den Rahmen ihres Beitrags vor. In ihm heben sie den roten Faden der Lieder, Lesungen und Gebete hervor. Die seit dem Kirchenjahr 1934/35 herausgebe-

1 Agende für die Gemeinde? Typoskript, undatiert (gezeichnet mit „--r.“) [vermutlich: Hoyer 1937], Landeskirchliches Archiv Hannover, D3/141. Die Dokumente aus der Frühzeit der LKN sind in einem kleinen Archiv über die Geschäftsstelle der LKN online verfügbar: www.lkn-online.de.

2 Das Kirchenbuch für die Gemeinde, Kassel 1940.

3 www.arbeitshilfe-gottesdienstbuch.de. Zunächst als „Arbeitshilfe zur Erneuernten Agende“.

4 Vgl. den grundlegenden Beitrag von Thomas Rheindorf in diesem Heft.

nen „Kirchenzettel für die Hand der Gemeinde“⁵, die den Mitarbeitenden als Vorbild übersandt wurden, haben diese Ordnung maßgeblich geprägt. Diese wollten – so die Verlagsanzeige – „einfachen Benutzern helfen, sich zurecht zu finden“ und zugleich auf „Besonderheiten der liturgischen Ordnungen der Landeskirchen Rücksicht“ nehmen und einen „immerwährenden liturgischen Wochenkalender“ entwerfen, „ohne die bestehenden Gottesdienstordnungen“ anzutasten. Als Hilfsmittel für die Vorbereitung des Gottesdienstes werden vom Neuwirk-Verlag die Evangelische Bibellese und „Lieder für das Jahr der Kirche“ in mehrstimmigen Ausgaben empfohlen.⁶ Die Redaktion fügt in pragmatischer Absicht die selbständigen Teile zu einem Ganzen zusammen. Liebe zum Gottesdienst in evangelischer Prägung kann als Motivation der Mitarbeitenden der unterschiedlichen Generationen und der unterschiedlichen gottesdienstlichen Prägungen unterstellt werden. Auch in der Annahme, dass die Vorbereitung auf den Gottesdienst gut tut, besteht über die Zeiten hinweg Einigkeit: Die Feier des Gottesdienstes erfordert Kenntnisse, das Erleben der gottesdienstlichen Feier kann durch Vor- und Nachbereitung intensiviert werden. Gemeinsam ist beiden Publikationen die bewusst einfach gehaltene Sprache, die nicht ausgrenzt. Die Mitarbeitenden möchten schließlich den Gottesdienst mit anderen gemeindlichen Aktivitäten in Verbindung bringen und seine Wirksamkeit oder Nachhaltigkeit erhöhen. Wie die Kirchenzettel will das Kirchenbuch folgende Verwendung finden: „Vorbereitung der Gemeinde auf den sonntäglichen Gottesdienst und seine Nacharbeit“; „Hausandacht für alle Tage der Woche“; „Gestaltung kirchlicher Gemeindeabende oder doch für die abschließende Andacht solcher Abende“; „alle kirchliche Einzelarbeit im Zusammenhang des gottesdienstlichen Lebens durchzuführen“; „der Volksmission das Rüstzeug [geben] für das letzte Ziel ihrer Arbeit, für die Erziehung zum selbständigen gottesdienstlichen Handeln gleicherweise im Gotteshaus wie in der Familie“⁷.

Unterschiede

Mit der Zielformulierung: „Das Buch will als Ganzes der Gesamtheit der Gemeindeglieder dienen“⁸ und zugleich „in die häusliche Andacht führen“⁹ sind zwei wichtige Unterschiede genannt. Die Arbeitshilfe dient der Vorbereitung der den Gottesdienst Leitenden; die häusliche Andacht wird nicht angestrebt.

Das Kirchenbuch druckt anders als die Arbeitshilfe ganze Schriftlesungen mit Auslegungen ab – 105 aus dem AT¹⁰, 2 aus den Apokryphen (Weisheit) und 436 aus dem

5 Später als „Blätter des Isenhagener Kirchenbuches“ monatsweise herausgegeben aus Isenhagen im Auftrag des Landesbischofs von Hannover Abt D. Marahrens von Erich Hoyer, Christhard Mahrenholz und Wilhelm Thomas.

6 Undatierte Anzeige des Neuwirk-Verlags Karl Vötterle, Landeskirchliches Archiv Hannover, D3/141.

7 ebd.

8 ebd.

9 Kirchenbuch, S. 7.

10 Pentateuch 17; andere Geschichtsbücher 18; Lehrbücher und Psalmen 10; Jes 28; andere Propheten 32.

NT¹¹. Die Evangelische Bibellese wird dabei (modifiziert) zugrunde gelegt.¹² Die 79 Auslegungen der Wochen- und Festtageevangelien sind jeweils ca. zwei Seiten lang, die 79 Auslegungen der Epistel (davon 7 AT: Die drei Marienfeste und Epiphania, Karfreitag, Johannes, Erntedank) sind je ca. eine Seite lang. Die 204 Evangelientexte bilden dabei einen Schwerpunkt des Kirchenbuches. Verwendet wird die Übersetzung der Lutherbibel 1892.

Das Kirchenbuch wird zudem durch 84 „Sonder-Abhandlungen“ oder Exkurse charakterisiert, von denen 28 „für eine allgemeine Erarbeitung“ geeignet sind.¹³ Gerade die Kürze und Verständlichkeit dieser Exkurse ist hervorzuheben. 91 Wochen- oder Tageslieder nach dem Vorschlag der Denkschrift „Das Kirchenjahr“, herausgegeben von der LKN in Verbindung mit dem Berneuchener Kreis, werden (zumeist kurz) besprochen. Dem Wochenlied kommt dabei in „den Zeiten des Verfalls des Kirchengesanges“¹⁴ zudem die Aufgabe zu, die „gottesdienstliche Gemeinschaft vom Kirchenjahr aus einheitlich durch alle lutherischen Lande“¹⁵ zu gestalten. Die Schwierigkeiten bei der Einführung neuer Lieder werden gesehen (ebd.). Ferner werden 28 liturgiedidaktische Einführungen geboten. Über das Kirchenjahr hinweg ist der Kleine Katechismus als Bekenntnisschrift in Abschnitten abgedruckt – so z.B. die sechste Bitte in der Woche des dritten Advents nach dem Exkurs zu „Versuchung – Anfechtung“ oder die siebte Bitte „Von der Erlösung“ in der Woche des Osterfestes. Solche Exkurse bietet die Arbeitshilfe nicht.

Charakteristisch unterscheidet sich das Kirchenbuch von Predigthilfen und liturgischen Entwürfen: Es ist nach zahlreichen Kirchenbüchern für Theologen für die Hand der Gemeinde bestimmt. Ist die „Arbeitshilfe zum EGb“ für die den Gottesdienst Vorbereitenden bestimmt, so das Kirchenbuch für die Feiernden – besser: Es bindet Vorbereitende und Feiernde zusammen. Die Bedeutung der den Gottesdienst vor Ort tragenden Gemeinschaft wird damit hervorgehoben. Das ist m.E. ein maßgeblicher Impuls.

Während die Arbeitshilfe für die spezifische Vorbereitung eines Gottesdienstes im Kirchenjahr gefertigt wird, entsteht im Kirchenbuch das dauernde Brevier, der immerwährende Kalender. Ein wesentlicher Unterscheid von „Arbeitshilfe zum EGb“ und Kirchenbuch besteht darin, dass die eine im (Fest-)Tag zum Ziel kommt, das Kirchenbuch jedoch das gesamte Kirchenjahr abbildet. Der Arbeitshilfe fehlen die Exkurse und – vom Kirchenjahr 2006/2007 abgesehen – kirchenjahreszeitlichen Abschnitte, mehr noch die Gebete, die für die persönliche Andacht gedacht sind.

Die Auslegungen des Kirchenbuches sind zum lauten Lesen in der Andacht vorgesehen. Das Kirchenbuch verwendet die Anrede „Du“ und „Wir“¹⁶. Hier wird besonders deut-

11 Mt 66; Mk 20; Lk 63; Joh 55; Apg 20; Röm 25; 1. & 2. Kor 38; Gal 10; Eph 19; Phil 10; Kol 13; 1. & 2. Thess 9; 1. & 2. Tim 10; Tit 3; Phlm 1; 1. & 2. Petr 13; 1.-3. Joh 16; Hebr 15; Jak 8; Jud 1; Offb 21.

12 „Wochenlesungen der Evangelischen Bibellese, wie sie auch dem Isenhagener Kirchenbuch zugrunde liegen“, in: Typoskript „Aufriß Kirchenbuch“, 1937.

13 Kirchenbuch für die Gemeinde, Kassel 1940, S. V.

14 Undatierte Anzeige des Neuwerk-Verlags Karl Vötterle, Landeskirchliches Archiv Hannover, D3/141.

15 ebd.

16 „Dem heidnischen Hauptmann geschah, wie er geglaubt hatte. Christus schenkt den Heidenvölkern Seinen Segen, die in kindlicher Weise an Ihn glauben. – Wo stehen wir?“ (S. 147) – „Um Seinetwillen wird Gott dir deine Sünde vergeben, wenn sie dir leid sind.“ (ebd.)

lich: Das Kirchenbuch als „Lebensbuch der deutschen evangelischen Kirche“¹⁷ möchte Kirchengemeinden und Hausgemeinden die notwendige Zurüstung in die Hand geben. Das Allgemeine Priestertum der Gläubigen bedarf des Rüstzeugs zur Wahrnehmung der damit gegebenen Aufgabe. Dabei steht nichts weniger als ein umfassendes Bildungsprogramm vor Augen – die Formung evangelischer Persönlichkeiten.¹⁸

Die Mitarbeitenden der Arbeitshilfe orientieren sich am Evangelischen Gottesdienstbuch und seinen sieben maßgeblichen Kriterien. Eine solche verbindliche Norm hatten die Mitarbeitenden des Kirchenbuches noch nicht. Sie grenzten sich ab von der Agenda der Altpreußischen Union. Der fehlende Bezug zur Ökumene, die fehlenden neuen Glaubenszeugnisse, der nicht angemessene Ausdruck der Gemeinschaft von Männern und Frauen, der fehlende Bezug zu Israel als dem erstberufenen Gottesvolk und ein insgesamt gering ausgeprägtes Verständnis für die Sinnlichkeit von Liturgie sind aus heutiger Sicht als Schwächen des Kirchenbuches zu werten.

Perspektiven für die weitere Arbeit

Kirchenmusik und Theologie haben eine gemeinsame Verantwortung für liturgische Bildung. Dort, wo Kirchenmusik sich zurückzieht oder zurück gedrängt wird, verarmt gottesdienstliches Leben. Dort, wo aus dem Proprium ein überzeitliches und immerwährend Wahres formuliert wird – unter Absehung der konkreten Situation und der konkreten Gemeinde –, erreicht liturgische Bildung das Gegenteil des Erstrebten. Andererseits werden an manchen Stellen auch sperrige Themen plausibel aufbereitet. Die Verbindung von Hausgemeinden, Glaubenskursen und gottesdienstlichen Vorbereitungskreisen über die Generationen hinweg und unabhängig vom Bildungsstand erachte ich für ein bleibendes und noch uneingelöstes Vermächtnis, dem sich die Liturgische Konferenz Niedersachsens gerne stellt.

17 So emphatisch *Erich Hoyer*: Die liturgische Not der Gegenwart und ihre Überwindung, Göttingen 1934, S. 11.

18 „Indem wir die Worte der Schrift genauer erwägen und innerlich bewegen, werden wir zu evangelischen Persönlichkeiten, die auch in der Lage sind, eine Predigt danach zu beurteilen, ob sie das biblische Evangelium oder etwas schwärmerische Irrlehre verkündigt.“ (Kirchenbuch, S. 224)